

## Die Vesperkirche lebt von Spenden

Für 2021 ist coronabedingt ein verändertes Konzept geplant: das Essen soll ausgegeben werden

Von unserem Mitarbeiter  
Stefan Friedrich

Zwischen 150.000 und 180.000 Euro liegt das Budget, das für die Vesperkirche pro Jahr benötigt wird. Finanziert wird es komplett ohne öffentliche Mittel, rein aus Spenden. Auch deshalb freut sich Caritas-Direktor Frank Johannes Lemke über die generell hohe Spendenbereitschaft in der Pforzheimer Wirtschaft. „Sie ist sehr sozial eingestellt, nicht nur zu Weihnachten, sondern das ganze Jahr über sind enorme Spendenzuflüsse zu verzeichnen.“ Zuletzt am Montagvormittag, als Jutta Bischoff, zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit bei der Agosi, einen Scheck in Höhe von 1.000 Euro überreicht hat. Es ist nicht das erste Mal, dass das Unternehmen die Vesperkirche unterstützt. „Ich finde es wichtig, dass sich bedürftige Menschen hier etwas zu Essen holen können“, betonte Bischoff in diesem Rahmen.



Hohe Spendenbereitschaft: Frank Johannes Lemke nimmt einen Scheck von Jutta Bischoff entgegen. Er freut sich über die vielen Spender. Foto: Stefan Friedrich

Auch in Pandemie-Zeiten hat die Vesperkirche schließlich nichts an ihrer Bedeutung verloren, gleichwohl sie 2021 zunächst „in einer anderen Form stattfinden wird, als wir es bisher gewohnt waren“, bemerkte Lemke. Mit den

# 180.000

**Euro Budget**  
wird für die Vesperkirche  
pro Jahr benötigt. Finanziert wird  
es rein aus Spenden.

Behörden hat man ein Konzept abgestimmt, das in kleinerem Rahmen schon in der Suppenküche erprobt wurde: Das Essen wird an die Menschen ausgegeben, bis die Infiziertenzahlen wieder zurückgegangen sind. „To go, wie man heute so schön sagt“, so Lemke. „Das hat in der Suppenküche schon wunderbar funktion-

niert und wir übertragen das jetzt vom Kleinen auf das Große.“ Das Essen selbst ist beim Caterer bereits gebucht und die Ehrenamtlichen stehen ebenfalls zur Verfügung. Berührungspunkte soll es möglichst wenige geben: Eingang und Ausgang sind voneinander getrennt. Für die Essensausgabe ist eine Zeitspanne von vier Stunden pro Tag anvisiert. „Das soll dann verhindern, dass sich Menschenmassen bilden“, so Lemke. Ein Ordnungsdienst werde zudem dafür sorgen, dass alle Abstände eingehalten sind.

Rund 500 Menschen täglich nutzen bislang das Angebot der Vesperkirche. Ob das auch mit dem neuen Konzept der Fall sein wird, lasse sich nur schwer einschätzen, räumte Lemke ein. „Angebote wie der Arzt- oder der Frisörbesuch müssen ja alle wegfallen.“ Dennoch ist man auf alle Eventualitäten eingestellt. „Wir haben mit dem Caterer vereinbart, dass er relativ schnell nachliefern kann“, versicherte Lemke. „Insofern sind wir guter Dinge.“